



Felix Draeseke 1907 – Portrait von Robert Hermann Sterl

Felix Draeseke – Gedenken

zum 100. Todestag am 26. Februar 2013

Veranstaltungen in Leipzig und Dresden
23. Bis 26. Februar 2013

Internationale Draeseke Gesellschaft e.V. Coburg
International Draeseke Society – North America

Zum Geleit

Felix August Bernhard Draeseke starb am 26. Februar 1913 in Dresden im 78. Lebensjahr. 1912, ein Jahr davor, ebenfalls im Februar, erlebte der fast völlig ertaubte Komponist noch die Gesamtauführung seines größten und wohl bedeutendsten Sakralwerks in Berlin, und es wurde wenige Wochen später in Dresden noch ein zweites Mal insgesamt aufgeführt, nämlich sein Mysterium „Christus“. Dies war Draesekes größte Freude hinein bis in seine letzten Stunden, wie sein Biograph Erich Röder berichtet.

Als Komponist aus der nahen Umgebung von Richard Wagner und Franz Liszt erlebte Felix Draeseke eine an Höhen und Tiefen sehr reiche Künstlerlaufbahn. Das schon früh erkannte Gehörleiden, welches später zur fast völligen Taubheit führte, verwehrte ihm die praktische Ausübung des Musikerberufes als Dirigent oder Pianist, und so konnte er selbst für seine Werke niemals selbst eintreten. Nach den frühen Niederlagen als unmittelbarer Gefolgsmann des Weimarer Kreises um Liszt rang Draeseke sich nach intensiven Studien durch zu ganz eigenständigen Kunstschaunungen und schuf in allen musikalischen Gattungen Werke, die den großen Schöpfungen seiner Zeitgenossen gleichwertig an die Seite zu stellen sind.

Sein musikalisches Gesamtwerk einer breiteren Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen ist eine Kulturarbeit, für die sich die INTERNATIONALE DRAESEKE GESELLSCHAFT e.V. und die INTERNATIONAL DRAESEKE SOCIETY – North America seit 25 Jahren mit nachhaltigem Engagement einsetzen.

Anlässlich des 100. Todestages von Felix Draeseke widmen beide Gesellschaften ihrem Komponisten in seiner Wahlheimat Dresden ein ehrendes Gedenken durch eine Reihe von Veranstaltungen, bei denen Werke des Meisters erklingen werden.

Mit einer Kranzniederlegung am Grab des Komponisten auf dem Urnenhain Dresden Tolkewitz erhält das Felix Draeseke Gedenken am 26. Februar 2013 einen würdevollen Abschluss.

100

qui - a pi - us es

san - ctis tu - is in ae - ter - num qui - a pi - us es

tu - is in ae - ter - num qui - a pi - us es

- ter - num, in ae - ter - num. qui - a

in ae - ter - num, cum san - ctis tu - is qui - a pi - us

105

- us es, qui - a pi - us es, cum san -

es, qui - a pi - us pi - us es cum san - ctis tu - is

qui - a pi - us es qui - a pi - us es, qui - a pi - us

pi - us pi - us es qui - a pi - us es, cum

pi - us es, cum san - ctis tu - is in ae -

110

p sehr *weich*

- ctis tu - is qui - a pi - us es

qui - a pi - us pi - us es

qui - a pi - us pi - us es

p es, cum san - ctis tu - is, qui - a pi - us es

san - ctis tu - is qui - a pi - us, pi - us es

- ter - num, qui - a pi - us es, qui - a pi - us es

Cum sanctis tuis quia pius es

Felix Draeseke - Requiem für fünf Gesangsstimmen a cappella

WoO 35 (1909) – Der Schluss

(...) Noch einmal scheint es sich zum Guten zu wenden. Bettlägerig war Draeseke nie. Am letzten Morgen sagt er beim Frühstück: „Es ist mir wohler und wird gewiss besser werden.“

Am Abend hat er einen Schlaganfall. Mit Hilfe von Nachbarn bringt man ihn in seinen Lehnstuhl. Der wissende Arzt rät der Gattin, die Nacht nicht allein zu bleiben. Immer noch hoffend, verzichtet sie aber auf fremden Beistand und wacht bei ihrem Mann, dessen Geist sich, wie so oft in letzter Zeit, mit Goethes „Faust“ beschäftigt, den er mit Seitenzahlen auswendig kann.. Wiederholt bittet er mit schwacher Stimme, die eine oder andere Stelle zu lesen. Am 26. Februar in der Frühe legt der müde Kämpfer die Waffen aus der Hand. In Gegenwart seiner Frau schließt er nach drei tiefen Atemzügen sein bis zum letzten Augenblick leuchtendes Auge. Es schlägt gerade $\frac{1}{2}$ 5.

Nach Erich Röder „Felix Draeseke – Der Lebens- und Leidensweg eines deutschen Meisters“
Bd.2, Seite 466 f.



Felix Draesekes Totenmaske

Draesekes letzte Werke



„Grabschrift“ aus „Vier Lieder nach Grete Ihle“, WoO 39, 3 – 29.9.1912

Samstag, 23. Februar 2013, 15.00 Uhr
Leipzig Thomaskirche
Motette zum 100. Todestag von Felix Draeseke
Thomanerchor, Thomaskantor Georg Christoph Biller

Johann Sebastian Bach

Kantate BWV 23 Du wahrer Gott und Davids Sohn

Felix Draeseke

Salvum fac regem op. 55,

Graduale Beati quorum 6st op. 57/2

Graduale O bone Jesu 5st op. 57/3

Graduale In die angustiae 4st op. 57/4

Salvum fac regem, Domine
et benedic hereditati suae!

*Behüte den König, Herr,
Und segne seine Erben!*

Beati, quorum via integra est
Qui ambulant in lege Domini

*Selig sind, deren Weg rein ist,
welche wandeln nach dem Gesetz des
Herrn.*

O bone Jesu, miserere nostri
quia tu reasti nos
quia tu redemisti nos
sanguine tuo pretiosissimo.

*O lieber Jesu, erbarme dich unser
weil du uns erschaffen hast,
weil du uns losgekauft hast
Durch dein so kostbares Blut.*

In die angustiae inlamo ad te, Domine.
Quia respondes mihi, inlamo ad te, Domine.

*Am Tage der Bedrängnis rufe ich zu dir
Weil du mir antwortest, rufe ich zu dir,
Herr*



Thomaskirche und Schule – nach einer Postkarte von 1899

Georg Christoph Biller leitet seit 1992 den Thomanerchor in Leipzig. Als Dirigent des Gewandhauschores dirigierte er vorher das Requiem h-Moll, op. 22 von Felix Draeseke.

Der weltweit bekannte Thomanerchor wurde auf Initiative des Markgrafen Dietrich von Meißen im Jahr 1212 unter Kaiser Otto IV gegründet und konnte 2012 das 800jährige Bestehen feiern. Bei der Motette in der Thomaskirche sangen die Thomaner am 22. Juni 2012 von Felix Draeseke die Motette „Salvum fac regem“





**Samstag, 23. Februar 2013,
20.00 Uhr**

Blaues Wunder Weincafé NEBENAN

Dresden und Draeseke

Einführungsvortrag von Professor Dr. Hans John

Martin-Luther-Kirche Dresden – Neustadt



Der Sandsteinbau wurde zwischen 1883 und 1887 errichtet. Die Architektur entspricht den Stilmitteln des Historismus. Der Innenraum ist mit seinen 1400 Sitzplätzen in drei Schiffe untergliedert und hat einen anschließenden Chor. Da die Kirche im Zweiten Weltkrieg nur geringfügig beschädigt wurde, ist das Innere weitgehend erhalten. Die Kirche liegt auf dem ab 1879 errichteten Martin-Luther-Platz.

Die Kirchengemeinde der Martin-Luther-Kirche besteht seit 1887. Seit 1999 ist sie mit weiteren Gemeinden im Kirchspiel Dresden-Neustadt vereint.

Die Martin-Luther-Kirche und die benachbarte Dreikönigskirche sind bedeutende Aufführungsstätten der großen Kirchenmusik von Felix Draeseke. Hier gab es die zweite Gesamtauführung 1912 des „Christus“ unter Bruno Kittel. Kantor Karl Frotscher führte hier 1986 und 87 das h-Moll Requiem und den Psalm 57 auf. LKMD Markus Leidenberger wird die Tradition fortsetzen und im Draeseke-Gedenkjahr das Requiem h-Moll zur Aufführung bringen.



Das Blaue Wunder wurde 1893 als fünfte feste Elbquerung Dresdens fertiggestellt. Die denkmalgeschützte Brücke ist – nach der Marienbrücke – das zweitälteste Elbbrückenbauwerk in Dresden und eines der Wahrzeichen der Stadt. 2007 war das Blaue Wunder für die Auszeichnung Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland nominiert.

Sonntag, 24. Februar 2013
10.00 Uhr

Martin-Luther-Kirche Dresden-Neustadt
Im Gottesdienst erklingt Kirchenmusik von
Felix Draeseke

Dresdner Bachchor
LKMD Markus Leidenberger
Liturgie und Predigt:
Pfarrer Rudolf Renner



Die Dresdner Frauenkirche wurde von 1726 bis 1743 nach einem Entwurf von George Bähr erbaut. Im Luftkrieg des Zweiten Weltkriegs wurde sie schwer beschädigt und stürzte am Morgen des 15. Februar ausgebrannt in sich zusammen. In der DDR blieb ihre Ruine erhalten und diente als Mahnmal gegen Krieg und Zerstörung. Nach der Wende begann 1994 der 2005 abgeschlossene Wiederaufbau, den Fördervereine und Spender aus aller Welt finanzieren halfen.

2007 dirigierte Frauenkirchenkantor Matthias Grünerth hier das Requiem h-Moll op. 22. Ebenfalls 2007 wurde in der Frauenkirche das Requiem A cappella in e-Moll, WoO 35 durch die Pfälzische Singakademie unter Leitung des damaligen LKMD der Pfalz, Udo-Rainer Follert, uraufgeführt.

Sonntag, 24. Februar 2013

20 Uhr

Dresdner Piano Salon Coselpalais

Kammerkonzert

Werke für Violoncello und Klavier

von Percy Sherwood (1866-1939), Felix Draeseke u.a.

Joseph Spooner, Violoncello, und David Owen Norris, Klavier,

Programm siehe Seite 12

Sonntag, 24.02.2013

15.00 Uhr

Frauenkirche Dresden

Geistliche Sonntagsmusik

Werke u.a. von Josef Gabriel Rheinberger

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Felix Draeseke zum 100. Todestag

Chor der Frauenkirche

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

Geistliches Wort, Gebet und Segen

Frauenkirchenpfarrer Sebastian Feydt

Das Coselpalais

ist ein spätbarockes wiederaufgebautes Palais in der inneren Altstadt in Dresden. Es steht an der Einmündung der Salzgasse auf dem Neumarkt bei der Frauenkirche. Heute wird es als Restaurant genutzt.

Als fester Bestandteil des DRESDNER PIANO SALON gilt der barocke Festsaal mit direktem Blick auf die Dresdner Frauenkirche. In diesem Ambiente haben Menschen die Gelegenheit, zu verschiedenen Anlässen zusammenzukommen.



Kammerkonzert

Programm

Arthur Sullivan (1842-1900)
Duo Concertante (op. 2, 1868)

Percy Sherwood (1866-1939)
Fünf kleine Stücke (1886-76) Auswahl

Felix Draeseke
Sonata für Violoncello und Klavier D-Dur op. 51 (1890)

Felix Mendelssohn (1809-1847)
Lieder ohne Worte [Auswahl]

Percy Sherwood
Sonata (op. 10, 1891)

Arthur Sullivan hat mit Unterstützung eines Stipendiums von Mendelssohn in Leipzig studiert. **Felix Mendelssohn** besuchte England so oft, dass er auf der Insel fast als Engländer angesehen und hoch geachtet wurde.

Percy Sherwoods *Fünf kleine Stücke* wurden im zweiten Jahr am Dresdener Konservatorium komponiert, am Anfang seiner Studien bei **Felix Draeseke**. Sherwood huldigte Draeseke mit seiner ersten Sonate. Er kannte dessen Cello-Sonate sehr genau und schien sehr begeistert davon gewesen zu sein. Er zitierte sogar einige Takte davon in seinem Werk!

David Owen Norris ist Pianist und Produzent zahlreicher Rundfunksendungen. Seine Einspielungen reichen von Mozart, Bach, Abel und Hayes über Dibdin, J.B. Cramer, Chopin, Liszt, Thalberg, Bizet und Elgar. Norris besitzt historische Konzertflügel von Ganer Square von 1781, Broadwood Grand von 1828 und einen Pleyel Grand von 1887 und natürlich auch einige moderne Flügel. An Letzterem spielte er Konzerte von Lambert, Phillips, Arnell und Horowitz ein, das komplette Klavierwerk von Elgar, Dyson und Quilter, ebenso Kammermusik von Beethoven, Saint-Seans, Bax, Elgar, McEwen, Dyson und Bridge. Seine zahlreichen CD-Einspielungen reichen von Schubert und Haydn auf den historischen Instrumenten bis Schönberg und Britten auf den modernen Instrumenten. Er arbeitete zusammen mit so herausragenden Sängern wie Amanda Pitt, Catherine Bott, Mark Wilde, Peter Savidge, Philip Langridge, Ian Patridge, James Gilchrist und im Speziellen mit David Wilson-Johnson. Für TOCCATA CLASSICS spielte er mit dem 1. Bratscher des London Symphony Orchesters, Paul Silverthorne, Beethovens Arrangements für Viola und Klavier (Blümel, Wien, von 1865) ein. Herausragend bot er in einem 90-minütigen Vortrag Elgars „Verlorenes Klavierkonzert“ dar. Danach stellte er den Wert der früheren Musikbewegung dar, was vom Daily Telegraph als höchst anspruchsvolles und eindrucksvolles Musik Programm beschrieben wurde. Norris ist ein gefragter Lehrer. Er ist Professor of Performance an der Universität in Southampton, Gastprofessor an dem Royal College für Music and dem Royal Northern College für Musik, Als lehrendes Mitglied der "Worshipful Company of Musicians" kehrte er erst kürzlich an das Gresham College zurück, um dort erneut zu unterrichten. Er war zunächst Orgelsschüler am Keble College, Oxford, welches er mit großem Erfolg und einem Stipendium für das Studium der Kompositionslehre an der Royal Academy of Music verließ. Dort gewann er den Dove Preis. Außerdem studierte er privat in Paris. Danach arbeitete er als Korrepetitor am Royal Opera House, als Harfenist mit der Royal Shakespeare Company, als Intendant des Petworth Festivals und des Cardiff International Festivals. Weiterhin war er als Musikprofessor in Gresham tätig, sowie als Vorsitzender des Steans Gesangsinstituts des Ravinia Festival in Chicago. Er ist ein Mitglied der Royal Academy of Music und des Royal College für Organisten, sowie ein Ehrenmitglied des Keble Colleges in Oxford. www.davidowennorris.com

Joseph Spooner kam auf Umwegen zum Cellospiel. Nachdem er zunächst einen Abschluss in Altphilologie an der Universität von Cambridge sowie einen Dokortitel in griechischer Papyrologie an den Universitäten London und Florenz erlangt hatte, wurden seine Forschungsergebnisse als kleine Scholia zu Homer herausgegeben. Ungeachtet dessen unterstützte ihn die Harold Hyam Wingate Foundation daraufhin wohlwollend bei seinem weiterführenden Studium an der königlichen Musikakademie in London, wo er sich das traditionelle Repertoire zu eigen machte und zugleich einen Sinn für zeitgenössische und unbekannte Werke entwickelte.

Seitdem hat er eine sehr abwechslungsreiche Laufbahn als Solist und als Kammermusiker verfolgt. Seine Arbeit führte ihn quer durch Großbritannien, vom Konzertsaal über den Unterrichtsraum hin zu Tonstudios. Er reiste von der Ostsee bis zum Atlantik und von Frankreich über Österreich und die Niederlande bis nach New York und Russland. Konzertaufführungen von Haydn, Dvorak, Leighton und Korngold folgten, Radio-sendungen auf BBC, Radio 3 und Radio Neuseeland. Vortragsreihen wurden komplett mit den Solosuiten von Bach und Bloch ausgestaltet, ebenso mit den gesammelten Werken der wichtigsten russischen Komponisten für Cello und Klavier. Auch Beethovens gesamtes Werk für Cello kam zur Aufführung. Als Kammermusiker war Joseph Gründungsmitglied des gemischten Ensembles Camarada. Er arbeitete anschließend regelmäßig mit einem Klaviertrio, einem Klarinettenrio sowie einem Streichquartett. Joseph's Arbeit mit zeitgenössischen Musikensembles wie Continuum und den „New Music Players“ beinhaltete Auftritte bei bedeutenden Festivals wie Huddersfield, Ausstrahlungen auf BBC, Radio 3 und Channel 4, verschiedene Premieren sowie Aufnahmen der Werke von Errollyn Wallen und Roger Smalley. Das Studium eher unbekannter Werke führte zur Entdeckung so manch ungerechtfertigt in Vergessenheit geratener Schätze. Das Publikum und die Kritiker lobten und schätzten seine Aufnahmen der Arbeit von Alan Bush, Alexander Krein, Michael Balfe, Samuel Coleridge-Taylor, Edgar Bainton, Aaron Copland und George Dyson. Die notwendige Eigeninitiative, die in diesen Aufnahmen zur Geltung kam, zog ebenfalls Aufmerksamkeit auf sich: „Das ist ein ausgezeichnetener und origineller Cello-Klavier-Vortrag, der es verdient hat, nicht nur von eingeschwohrenen Cello-Liebhabern beachtet zu werden. Die hingebungsvolle Recherche und der Wille, wertvolle Zeit in solch ein unbekanntes Repertoire zu stecken, verdienen einen großen Preis.“ (International Record Review) Er spielt ein Nicholas Vuillaume Cello aus dem Jahre 1865.

www.josephspooner.net

Richard-Wagner-Stätten Graupa

In Graupa (seit 1998 eingemeindet nach Pirna), unweit von Dresden, befinden sich ein Richard-Wagner-Museum (Lohengrinhaus) und das größte Denkmal Wagners im Liebethaler Grund in der Sächsischen Schweiz. Während seiner Zeit als Hofkapellmeister in Dresden (1842-1849) nahm Richard Wagner im Sommer 1846 für einige Wochen (15. Mai bis 20. Juli) „Urlaub“ und wohnte mit seiner Frau Minna im Schäferschen Gut, um seine Oper Lohengrin zu konzipieren. In Graupa entstanden wesentliche Teile der Lohengrin-Komposition. Wagner blickte auch später gerne auf die schöne Zeit in Graupa zurück und besuchte seine Wirkungsstätte auch mit seiner Familie nochmals am 8. September im Jahre 1881.

Im Juli 2011 wurde das nahegelegene Jagdschloss aus dem 18. Jahrhundert als Richard-Wagner-Museum eingerichtet. Hier setzt man sich mit dem Thema „Richard Wagner in Sachsen“ auseinander, denn Wagner verbrachte über 25 Jahre seines Lebens in Sachsen (Kindheit in Leipzig und Dresden, Hofkapellmeister in Dresden) und schrieb bzw. konzipierte viele seiner Werke in Sachsen (Frühwerke, Tannhäuser, Lohengrin,



Siegfrieds Tod). Die Finanzierung der Museumsausstattung wurde durch Spenden gesichert.

Um und in dem Schlosspark ist bereits ein „Richard-Wagner-Wanderweg“ mit einer Reihe von Informationstafeln über seinen Lebensweg eingerichtet worden.

Unweit seiner einstigen Dresdner Wirkungsstätte, in der reizvollen Landschaft der Sächsischen Schweiz, befindet sich das Lohengrinhaus, die älteste erhaltene museale Wohnstätte des Komponisten. Nach umfassender Sanierung wurde das Lohengrinhaus 2009 als erster Teil der Richard-Wagner-Stätten wiedereröffnet.



Kernstück sind die zwei von Wagner und seiner ersten Frau Minna bewohnten Zimmer der ersten Etage, die mit zeitgenössischem Mobiliar ausgestattet sind.

Montag, 25. Februar 2013

10.00 Uhr

Treffpunkt Graupa

In Gemeinschaft mit dem
Richard-Wagner-Verband Leipzig e.V

**Exkursion zu den
Richard-Wagner-Stätten Graupa**

10.00 Uhr

Wagner – Draeseke - Matinée

Uta Löffler-Raqué, Mezzosopran

Wolfgang Müller-Steinbach, Klavier

Felix Draeseke

Vier Lieder op. 81 (Eduard Mörike) -1906 – Die Schwestern – Agnes –
Ritterliche Werbung – Denk es, o Seele -

Richard Wagner (1813-1883)

Fünf Gedichte (Mathilde Wesendonck) für Frauenstimme und Klavier

Der Engel – Stehe still – Im Treibhaus – Schmerzen - Träume

Felix Draeseke

Drei Lieder – 1861 - Das verlassene Mägdlein op.2 (E. Mörike) Ich will
meine Seele tauchen op.76,1 (H. Heine) Wie aus dürstender Blüte
op.76,2 (A. Stern).

Siehe Texte der Lieder auf Seite 16

Besichtigung der Wagner-Stätten

12.00 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Ausflug

Wagner-Denkmal im Liebethaler Grund

Lochmühlenweg, Daube, Lohmen

Vier Lieder nach Eduard Mörike

Die Schwestern

Wir Schwestern zwei, wir schönen, / So gleich von Angesicht, / So gleicht kein Ei dem andern,
Kein Stern dem andern nicht.
Wir Schwestern zwei, wir schönen, / Wir haben lichtbraune Haar, / Und flichtst du sie in einen Zopf,
Man kennt sie nicht fürwahr.
Wir Schwestern zwei, wir schönen, / Wir tragen gleich Gewand, / Spazieren auf dem Wiesenplan
Und singen Hand in Hand.
Wir Schwestern zwei, wir schönen, / Wir spinnen in die Wett, / Wir sitzen an einer Kunkel,
Und schlafen in einem Bett.
O Schwestern zwei, ihr schönen, / Wie hat sich das Blättchen gewendt! / Ihr liebet einerlei Liebchen -
Und jetzt hat das Liedel ein End.

Agnes

Rosenzeit! Wie schnell vorbei, schnell vorbei / Bist du doch gegangen! / Wär mein Lieb nur blieben treu,
blieben treu, / Sollte mir nicht bangen.
Um die Ernte wohlgemut, wohlgemut / Schnitterinnen singen. / Aber, ach! mir kranken Blut, mir kranken
Blut / Will nichts mehr gelingen.
Schleiche so durchs Wiesental, so durchs Tal, / Als im Traum verloren, / Nach dem Berg, da tausendmal,
tausendmal / Er mir Treu geschworen.
Oben auf des Hügels Rand, abgewandt, / Wein ich bei der Linde; / An dem Hut mein Rosenband, von
seiner Hand, / Spieler in dem Winde.

Ritterliche Werbung

Wo gehst du hin, du schönes Kind? Zu melken, Herr! - sprach Gotelind.
Wer ist dein Vater, du schönes Kind? Der Müller im Tal - sprach Gotelind.
Wie, wenn ich dich freite, schönes Kind? Zu viel der Ehre! - sprach Gotelind.
Was hast du zur Mitgift, schönes Kind? Herr, mein Gesicht! - sprach Gotelind.
So kann ich dich nicht wohl frein, mein Kind. Wer hat's Euch geheiß'n? - sprach Gotelind.

Denk' es, o Seele

Ein Tännlein grünet, wo, / Wer weiß! im Walde, / Ein Rosenstrauch, wer sagt, / In welchem Garten?
Sie sind erlesen schon, / Denk' es, o Seele, / Auf deinem Grab zu wurzeln / Und zu wachsen.
Zwei schwarze Rösslein weiden / Auf der Wiese, / Sie kehren heim zur Stadt / In muntren Sprüngen.
Sie werden schrittweis gehen / Mit deiner Leiche; / Vielleicht, vielleicht noch eh' / An ihren Hufen
Das Eisen los wird, / das ich blitzen sehe

Fünf Gedichte nach Mathilde Wesendonk

Der Engel

In der Kindheit frühen Tagen / Hört' ich oft von Engeln sagen, / Die des Himmels hehre Wonne / Tauschen
mit der Erdensonne,
Daß, wo bang' ein Herz in Sorgen / Schmachtet vor der Welt verborgen, / Daß, wo still es will verbluten,
Und vergehn in Tränenfluten,
Daß, wo brünstig sein Gebet / Einzig um Erlösung fleht, / Da der Engel niederschwebt, / Und es sanft gen
Himmel hebt.
Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder, / Und auf leuchtendem Gefieder / Führt er, ferne jedem Schmerz,
Meinen Geist nun himmelwärts!

Stehe still!

Sausendes, brausendes Rad der Zeit, / Messer du der Ewigkeit; / Leuchtende Sphären im weiten All,
Die ihr umringt den Weltenball; / Urewigge Schöpfung, halte doch ein, / Genug des Werdens, laß mich sein!
Halte an dich, zeugende Kraft, / Urgedanke, der ewig schafft! / Hemmet den Atem, stilltet den Drang,
Schweiget nur eine Sekunde lang! / Schwellende Pulse, fesselt den Schlag; / Ende, des Wollens ewiger
Tag! / Dass in selig süßem Vergessen / Ich mög' alle Wonnen ermessen! / Wenn Aug' in Auge wonnig
trinken, / Seele ganz in Seele versinken; / Wesen in Wesen sich wiederfindet, / Und alles Hoffens Ende
sich kündet; / Die Lippe verstummt in staunendem Schweigen, / Keinen Wunsch mehr will das Innre
zeugen: / Erkennt der Mensch des Ewigen Spur, / Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

Im Treibhaus

Hochgewölbte Blätterkronen, / Baldachine von Smaragd, / Kinder ihr aus fernem Zonen, / saget mir,

warum ihr klagt? / Schweigend neiget ihr die Zweige, / malet Zeichen in die Luft, / und der Leiden
stummer Zeuge, / steigt aufwärts süßer Duft.
Weit in sehndem Verlangen / breitet ihr die Arme aus, / und umschlinget wahnbefangen / öde Leere
nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze: / ein Geschicke teilen wir, / ob umstrahlt von Licht und Glanze, unsre
Heimat ist nicht hier!

Und wie froh die Sonne scheidet, / von des Tages leerem Schein, / hüllet der, der wahrhaft leidet, / sich in
Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben / füllet bang den dunklen Raum: / schwere Tropfen an der Blätter grünem
Saum

Schmerzen

Sonne, weinest jeden Abend / Dir die schönen Augen rot, / Wenn im Meeresspiegel badend / Dich erreicht
der frühe Tod;

Doch erstehst in alter Pracht, / Glorie der düstren Welt, / Du am Morgen neu erwacht, / Wie ein stolzer
Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen, / Wie, mein Herz, so schwer dich sehn, / Muss die Sonne selbst verzagen,
Muss die Sonne untergehn?

Und gebietet Tod nur Leben, / Geben Schmerzen Wonnen nur: / O wie dank' ich, daß gegeben
Solche Schmerzen mir Natur!

Träume

Sag', welch' wunderbare Träume / Halten meinen Sinn umfassen, / Dass sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde, / Jedem Tage schöner blühn, / Und mit ihrer Himmelskunde / Selig durchs
Gemüte ziehn?

Träume, die wie hehre Strahlen / In die Seele sich versenken, / Dort ein ewig Bild zu malen: / Allvergessen,
Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne / Aus dem Schnee die Blüten küsst, / Dass zu nie geahnter Wonne / Sie
der neue Tag begrüßt,

Dass sie wachsen, dass sie blühen, / Träumend spenden ihren Duft, / Sanft an deiner Brust verglühn, Und
dann sinken in die Gruft.

Eduard Mörike - Das verlassene Mägdlein (1829)

Früh, wann die Hähne krähen, / Eh' die Sternlein verschwinden, / Muß ich am Herde stehn, / Muß Feuer
zündn. / Schön ist der Flammen Schein, / Es springn die Funken; / Ich schaue so drein, / In Leid
versunken. / Plötzlich, da kommt es mir, / OTreuloser Knabe, / Dass ich die Nacht von dir / Geträumet
habe. / Träne auf Träne dann / Stürztet hernieder; / So kommt der Tag heran / O ging' er wieder!

Heinrich Heine

Ich will meine Seele tauchen / In den Kelch der Lilje hinein; / Die Lilje soll klingend hauchen / Ein Lied von
der Liebsten mein.

Das Lied soll schauen und beben / Wie der Kuß von ihrem Mund, / Den sie mir einst gegeben / In
wunderbar süßer Stund.

Adolf Stern

Wie aus dürstender Blüthe dennoch dringt / Ein süßer erquickender Duft, / Aus verhallenden Saiten ein Ton
sich schwingt / Und voll durchzittert die Luft

So ringt sich aus Zweifeln, ernst und kühl, / Dir eigen geworden schon, / Das alte volle Liebesgefühl,
Der heilige Herzenston.

Doch sieh: der Duft verhaucht ins All, / Die Blüthe stirbt in Gluth, / Weit tragen die Lüfte den flüchtigen
Schall, / Die Saite verstummt und ruht.

Doch Herzenstöne, heilig, geweiht, / Sie wecken die Sehnsucht, das Glück, / Sie rufen die alte selige Zeit
Der ersten Jugend zurück!

Und heilige Gewißheit bricht / Durch aller Zweifel Noth / Und wieder Herz zum Herzen spricht:
Mein bist Du über den Tod!



Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Dresden
Sicht vom Käthe-Kollwitz-Ufer

Montag, 25. Februar 2013
17.00 Uhr
Im Vortragssaal der
Hochschule für Kirchenmusik

Eine Gedenkstunde zum
100. Todestag von Felix Draeseke

„Die Geistlichen Werke von Felix Draeseke“ / Requiem h-Moll op. 22
LKMD i.R. Udo-Rainer Follert und Prof. Dr. Helmut Loos
Klavierwerke von Felix Draeseke und Franz Liszt
Professor Hans-Dieter Bauer, Coburg, Klavier

Dienstag, 26. Februar 2013

11.00 Uhr

Feierhalle auf dem Urnenhain Dresden Tolkewitz

Dresden – Wehlener Straße 15

11.30 Uhr Kranzniederlegung

Felix Draeseke Feier



*Praeludium
Grußwort
Interludium
Würdigung
Postludium*

*Feierhalle auf dem
Urnenhain Tolkewitz*

Die via funeralis im Winter

Grußwort und Würdigung:
KMD Udo-Rainer Follert LKMD i.R.
Professor Dr. Helmut Loos

Musik:
Frauenkirchenkantor
Matthias Grünert





Felix Draeseke

7. Okt. 1835 / 26. Febr. 1913

Das Grabmal auf dem Urnenhain Tolkewitz in Dresden

Das Grabmal (Grabstätte Nr. 33) befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Feierhalle. Es wird im Auftrag der INTERNATIONALEN DRAESEKE GESELLSCHAFT e.V. als Denkmal einer Persönlichkeit des deutschen Kulturlebens gepflegt.